

befürchtete, entfloß er heimlich von Reomans, wie man diese Anstiedelung nannte, und begab sich in das Kloster Lerins. Hier lebte er unbekannt als demüthiger Schüler des Abtes Honorat II. gegen zwei Jahre lang. Inzwischen hatte der Bischof Gregor von Langres seinen Aufenthalt erfahren und ihm aufgetragen, wieder nach Reomans zurückzukehren und daselbst die zerrüttete Zucht wieder herzustellen. Er gehorchte und erweckte durch sein Beispiel und durch seine eindringlichen Ermahnungen bald wieder den ursprünglichen Eifer seiner Genossen sowohl in der Abtödtung als auch in Uebung des Gebetes. Er selbst unterzog sich den mühsamsten und niedrigsten Arbeiten und drang vor Allem auf unablässige Thätigkeit, damit man sich gegen die Anfälle des Feindes sicher stelle. Er zählte bei seiner Rückkehr nach Reomans (506) schon 56 Jahre und erwies sich gegen alle seine Brüder als weiser, sorgfältig bekümmelter Vater. Aber auch über die ganze Umgegend verbreitete sich seine segensvolle Wirksamkeit. Er verkündete den Gläubigen das Wort Gottes und sandte auch seine Brüder als Prediger der göttlichen Wahrheit aus. Bei dem armen Leben, das die Brüder führten, und bei ihrer unermüdeten Arbeitsamkeit war es ihnen möglich dem arm-seligen Volke der Umgegend nicht allein geistliche, sondern auch leibliche Almosen zu reichen. War der Lebensvorrath für die Genossenschaft erschöpft, und hatte man nichts mehr zum Austheilen, so sandte der Herr auf das Gebet des heiligen Abtes gar oft in wunderbarer Weise das notwendige Brod. Aber auch wunderbare Heilung der Kranken und vom bösen Geiste Geplagten wirkte Gott auf das Gebet dieses demüthigen und armen Abtes. Sein Ruf verbreitete sich im ganzen Lande. Nicht allein in Burgund, wo sein Kloster blühte, sondern selbst am königlichen Hofe stand der Diener Gottes im höchsten Ansehen. König Chlodwig I. und seine Nachfolger sandten ihm Geschenke und trugen ihm die höchsten Ehrenstellen an; allein Johannes vertheilte die königlichen Gaben unter die Armen und wies alle Ehrenstellen mit größter Entschiedenheit ab. Bis in sein höchstes Alter bewahrte er denselben Eifer im Fasten und Beten, und seine außerordentlichen Strengheiten hinderten ihn nicht, ein Alter von 120 Jahren bei ungeschwächter Geisteskraft und gesunden Sinnen zu erreichen. Er starb um das Jahr 571 (nach Anderen 539 oder 545). Sein Leichnam wurde in seinem Kloster zur Erde bestattet, und an seinem Grabe wurden fortwährend auf seine Fürbitte außerordentliche Wunder gewirkt. Später kam das Kloster in die Hände der Benedictiner und erhielt den Namen Moutier-Saint-Jean. Gegen das Ende des 6. Jahrhunderts wurde Johannes' heiliger Leichnam aus dem Grabe erhoben und in die Kirche des hl. Mauritius transferirt; diese Translation wird am 22. September gefeiert. Der 28. Januar, an dem ihn die Martyrologien auführen, ist höchst wahrscheinlich der Tag seines seligen Hinscheidens. Eine zweite Translation geschah unter Karl d. Gr., eine dritte im

J. 888. (Vgl. Gregor. Tur., *Gloria confem.* c. 42. 87; Boll. Jan. II, 854 sq.; Baillet, *Vies des Saints* II, 395 ss.; Stadler, *Heiligen-Lexikon* III, 216 f.) [Johann.]

Johannes von La Rochelle (de Rupella), ein bedeutender Prediger, Lehrer und Schriftsteller aus dem Franciscanerorden, war ein Schüler Alexanders von Hales und war zugleich mit ihm Magister an der Pariser Universität. Schon Bonlay (*Histor. Univers. Parisien.* III, 695) hat als Jahr seines Todes 1245, 6. Kal. Sept., richtig angegeben, während bis in die neueste Zeit Andere ihn zum Nachfolger des in demselben Jahre gestorbenen Alexander machen und bis 1271 leben lassen. Ein zuerst in den *Monumenta Franciscana* von Brewer (627) veröffentlichter Brief des Bischofs von Lincoln, Robert Grosseteste, an seinen Freund, den Winderbruder Adam von Marisco, ist entscheidend für das Jahr 1245. Als Wilhelm, Bischof von Paris, cum coetu omnium magistrorum 1238 ein verwerfendes Urtheil über die *cumulatio beneficiorum* gab, wird von Thomas Cantimpré neben Alexander von Hales für dieses Urtheil auch Johannes von La Rochelle angeführt. freilich ohne daß die Zeit angegeben wäre, wann derselbe sein Votum abgegeben habe. Nach Bericht der ältesten Quellen (*Chronica Fr. Jordani a Jano, Analoea Francisc.* I, 18, und Glasberger ib. II, 58. 59) waren die beiden hochangesehenen magistri Parisiensis, Alexander von Hales und Johannes von La Rochelle, eine Hauptstütze der gegen die Rigore der Brüder Elias sich erhebenden Opposition, welche 1239 den Sturz desselben herbeiführte. Im Auftrage der Ordensobern verfaßten diese beiden Lehrer, unterstützt von ihren Brüdern Robert von Bassia und Richardus, die erste wissenschaftliche Erklärung der Regel des hl. Franciscus, welche unter dem Titel *Expositio quatuor magistrorum* abgedruckt ist in dem *Firmamentum trium Ordinum B. P. N. Franc.* (Paris. 1512) P. 4, f. 19 sqq. Bei Henri Duguet (*Essai d'analyse et de critique sur le texte inédit du Traité de l'âme de Jean de la Rochelle*, Paris 1875) heißt es, daß Johannes von La Rochelle an dem ersten Concil von Lyon theilgenommen habe (wie Johannes von Parma, der bald darauf Generalminister des Ordens wurde). Hierfür dürfte auch eine Notiz sprechen, welche P. Fidelis da Fanna in seiner *Ratio novae collectionis omnium operum S. Bonaventurae*, Taurini 1874, 98 aus einer sehr werthvollen Handschrift veröffentlicht hat. Es wird nämlich dort eine Predigt desselben mit dem Vorspruche *Ostende faciem tuam, et salvi erimus* sñirt, die er zu Lyon im Kloster der Dominicaner und zwar „vor der römischen Curie“ gehalten habe.

Nach den alten Quellen, z. B. Bartholomäus Bisanus und Bernardus a Bessa (*De laudibus B. Francisci*), hatte er zu seiner Zeit den Ruf eines bedeutenden Lehrers und ganz hervorragenden Predigers. Der hl. Antonin (*Chronica* p. III) schreibt aus der noch ungedruckten Schrift des